

# Sport tut Deutschland gut.



BEWEG DICH!



Agenda des Deutschen Sportbundes zu gesellschaftlichen Herausforderungen der Gegenwart

DEUTSCHER  
SPORTBUND

vorgelegt vom  
Bundesvorstand Breitensport im DEUTSCHEN SPORTBUND  
Juli 2003

**Sport tut Deutschland gut.**



## Vorbemerkungen

Seit der Gründung des DSB vor mehr als 50 Jahren steht der Sport in Deutschland im Zeichen einer gesellschaftspolitischen Orientierung

- zur **Einheit** früher getrennter Lager des bürgerlichen und des Arbeitersports
- zur **Öffnung** gegenüber bisher nicht beteiligten Bevölkerungsschichten
- zur Sicherung des **Schulsports**
- zur **Gleichberechtigung** der Frauen in Sportpraxis und -führung
- zur **Prävention** von Gesundheitsschäden
- zur Gemeinsamkeit im wieder **vereinten Deutschland**
- zum Zusammenleben in **Europa** u.a.m.

Der Sport in Deutschland nimmt die Strömungen der Zeit wahr und nutzt aktiv seine Möglichkeiten der Mitgestaltung. Er öffnet sich Aufgaben, die nicht in seinem ursprünglichen Selbstverständnis, sondern in einem neu gewonnenen Verhältnis zur Gesellschaft liegen.

Die gesellschaftliche Orientierung des Sports in Deutschland fand ihren Ausdruck in Entschließungen wie der Charta des Sports, dem Memorandum zum Schulsport, der Entschließung zum Zweiten Weg. Auf dieser Linie des sozialen Engagements finden wir später die Trimm-Aktion, die freizeitpolitische Entschließung, die sportpolitischen Konzeptionen zum Frauen-, Senioren-, Familien- und Gesundheitssport, zum Sport der Kinder und Jugendlichen und zu den Herausforderungen der Umwelt.

Das 2002 beschlossene „Leitbild des deutschen Sports“ fasst Verständnis und Verantwortung des Sports aktuell zusammen. In der im gleichen Jahr unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten gestarteten Kampagne „Sport tut Deutschland gut“ setzt sich der Deutsche Sportbund aktiv mit den Herausforderungen der Gegenwart auseinander und setzt so sein Engagement in die Zukunft fort.

# **Deutschland ist herausgefordert:**

- durch die **Explosion der Gesundheitskosten,**
- durch **Unverständnis für jene, die „anders“ sind,**
- durch den **verbreiteten Mangel an Leistungsbereitschaft und Vorbildern,**
- durch die **Bewegungsarmut der Jüngsten,**
- durch **unbefriedigende Bedingungen für das Leben der Familie,**
- durch die **Chancenungleichheit von Mann und Frau,**
- durch die **wachsende Alterspyramide,**
- durch eine **lahmende Wirtschaft,**
- durch die **Belastung von Luft und Wasser, durch Lärm und bedrohte Landschaften,**
- durch einen von **Ich-Orientierung geprägten Lebensstil vieler Menschen.**

**DER SPORT IN DEUTSCHLAND  
NIMMT DIESE HERAUSFORDERUNGEN AN!**

# Herausforderung **G e s u n d h e i t**

Gesundheit ist Voraussetzung erfüllten menschlichen Lebens. Neben den persönlichen und gesellschaftlichen Verlusten, die durch Krankheit entstehen, sind auch die wirtschaftlichen Folgen bedeutend: Was wir in Deutschland an Wohlstand erwirtschaften, geben wir zu einem bedeutenden Teil wieder für das Gesundheitswesen aus. Mit 240 Milliarden Euro Kosten im Gesundheitswesen gehören wir zur Spitzengruppe in Europa. Politisch gesehen wächst daher die Notwendigkeit von Präventionsprogrammen, insbesondere angesichts der demographischen Entwicklung in einem Land mit immer mehr älteren Menschen und der Zunahme chronischer Erkrankungen - zum Beispiel des Herz-Kreislaufsystems oder des Bewegungsapparats. Auch Einbußen an Lebensfreude wirken sich auf die Gesundheit aus. Viele Menschen in Deutschland fühlen sich nicht wohl in ihrem Leben, sind einsam oder deprimiert. Jeder sechste Erwachsene erklärt ausdrücklich, nicht glücklich zu sein. Das sind über 10 Millionen Menschen.

Der Bewegungsmangel gehört zu den großen Kostenfaktoren der Volkswirtschaft in Deutschland. Wer genügend und regelmäßig für Bewegung sorgt, hat dagegen ein deutlich geringeres Krankheits- und Sterblichkeitsrisiko und belastet zugleich weniger die Versicherungs- und Steuerzahler. Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen kann durch Prävention eingedämmt werden. Bewegung und Sport lösen zugleich auf ursprüngliche Weise Wohlbefinden aus. Die so vermittelte Lebensfreude fördert die Gesundheit. Wohlergehen und der Wohlstand der Bevölkerung in Deutschland hängen damit wesentlich von einem aktiven Lebensstil ab und von Einrichtungen wie den Sportvereinen, die gesundheitliche Prävention für Millionen Menschen zugänglich und praktikabel machen.

## » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Das breite Auftauchen des Begriffs – und der damit benannten Angebote des Gesundheitssports – ist jungen Datums. Erst in den letzten zwanzig Jahren setzt unter diesem Namen eine der großen Veränderungswellen in der deutschen Sportvereinslandschaft ein. Inzwischen sind Programme, die gesundheitlichen Schäden entgegenwirken oder ihr Eintreten verhüten sollen, ein Teil des Standardangebotes in vielen Breitensport-orientierten Sportvereinen. Die Vielfalt der Formen, Namen und Anwendungsgebiete ist erstaunlich. Da ist von ambulanten Herzgruppen, Osteoporoseprogrammen, von Trainingsformen für Parkinson-, Bechterew-, Rheuma-, Asthma-, Diabetes- und Krebspatienten die Rede, da geht es um Kurse gegen Übergewicht, gegen Stress, Rückenprobleme, Atemwegsschwierigkeiten – da tauchen fremdländische Begriffe auf wie Qi Gong, Salsarobic, Aquajogging, TaiChi Chuan und manches mehr. Programme wie diese zielen jedoch nicht allein darauf, Krankheiten zu vermeiden und die körperlichen Abwehrkräfte zu stärken. Sie tragen zu einer gehobenen Lebensfreude bei. Mit dem Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT und SPORT PRO REHA des Deutschen Sportbundes in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer wurde ein flächendeckendes, qualitätsgesichertes und wirtschaftliches System geschaffen. Es ist einmalig in der Welt.

Über die speziellen gesundheitssportlichen Programme hinaus ist das vielfältige Programm der Sportvereine in einem umfassenden Sinne der Gesundheit zuträglich. Richtig Fit – Programme betreuen jährlich 10 Mio. Menschen in den verschiedensten Disziplinen. Laufen, Walking, Ski-wandern, Schwimmen, Kanu, Rudern, Tanzen, Skating, Fitnessstraining und Spilsportprogramme oder auch das Deutsche Sportabzeichen mit seinen „Treffs“ sind nur einige Beispiele dafür.

## Herausforderung **Integration**

In nur zwei Generationen ist die Bevölkerungsvielfalt in Deutschland mehr gewachsen als jemals zuvor in der Geschichte des Landes. Menschen aus über 100 Ländern der Welt, Menschen unterschiedlicher Muttersprachen, kultureller und religiöser Orientierung leben hier mit den so genannten Inländern zusammen. Die Statistik verzeichnet im Jahr 2002 über 7 Millionen Ausländer in der Bevölkerung. Ein besonderes Beispiel der Zuwanderung ist das der deutschstämmigen Aussiedler. Ihr Zustrom hat sich gegenüber den Spitzenzahlen von 400.000 in den neunziger Jahren zwar auf rund 100.000 jährlich (im Jahr 2002 waren es 91.416 Aussiedler) verringert, aber auch die Eingliederung einer Zahl, die den Einwohnern einer Großstadt entspricht, ist eine bedeutende sozialpolitische Herausforderung. Das Verständnis von und das Zusammenleben mit den vielen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Befähigung ist eine der Bedingungen für das Gelingen einer offenen Gesellschaft, deren interkultureller Charakter nicht nur als Herausforderung, sondern auch als Chance zu begreifen ist. Lebensglück, Leistungsvermögen, kulturelle Ausdrucksfähigkeit und innerer Frieden in Deutschland werden mit davon abhängen, wie wir das Zusammenleben der vielen verschiedenen Menschen in einer gemeinsamen Lebenswelt Deutschland gestalten.

Über diese Zielgruppen hinaus ist unsere Gesellschaft durch eine wachsende Zahl an Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit chronischen Erkrankungen und Behinderung herausgefordert. Ihre Integration in den Alltag unseres Gemeinwesens bedarf konkreter Anstrengungen und ähnlich übergreifender Konzepte wie die Organisation des Zusammenlebens in einer multikulturellen Gesellschaft. Diese Zielgruppenorientierung darf aber den Blick nicht verstellen

auf die grundsätzliche Aufgabe des Staates und all seiner Bürgerinnen und Bürger, angesichts tiefgreifender Umwälzungsprozesse die positive Balance zwischen Auseinanderstrebendem und Verbindendem herzustellen.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Die weitverbreitete Meinung, Vereine dienten nur dem Eigennutz ihrer Mitglieder, wird durch den Erfolg der Integrationsprogramme widerlegt, die inzwischen in Tausenden von Sportvereinen zu einer Öffnung für Fremde und zu besserer Akzeptanz von Zuwanderern aller Art geführt haben. So konnte allein das Programm „Integration durch Sport“ des Bundesministers des Innern in 2002 mehr als 7.000 Einzelmaßnahmen fördern und dokumentieren.

Die Entwicklung der Sportvereine zu offenen Treffpunkten der Gesellschaft ist hier – wie auch bei der Integration anderer Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit chronischen Erkrankungen und Behinderung – sichtlich vorangekommen. Was in den Nachkriegsjahren durch die Aufnahme der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen als Prozess des Wandels begann, durch die Devise des „Sports für alle“ verstärkt wurde, steht heute in unserer interkulturellen Gesellschaft auf dem Prüfstand. Das Engagement und die Kreativität, in der Sportvereine diese Herausforderung bestehen, sind beispielhaft für eine offene Gesellschaft.

## Herausforderung **L**eistung

Viele Untersuchungen und Umfragen bestätigen, dass Deutschland ein Land der Pessimisten ist. Gepaart mit einem Gefühl der Machtlosigkeit kann dieser Pessimismus zu Resignation und Leistungsschwäche führen. Der Einfluss solch negativer Lebenseinstellungen auf die Vielzahl an alltäglichen Entscheidungen im Berufsleben und in der Privatsphäre kann sich langfristig zu einer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Stagnation verdichten. Daher ist es notwendig, Bereiche zu identifizieren, in denen Zielorientierung, Leistungsmotivation und persönlicher Erfolg von zentraler Bedeutung sind und deren Ausstrahlungskraft positive Wirkung im Sinne übergreifender Vorbildfunktionen gewinnt.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Die Förderung individueller Leistungsfähigkeit und des gemeinsamen Leistungsstrebens im Team ist nach wie vor eine der wichtigsten Zielsetzungen im Wirken der Sportvereine.

Die Leistungsentwicklung und der Leistungsvergleich sind zentrale Motivationsparameter für den Zugang Jugendlicher in den Sport. Unabhängig von der individuellen Leistungsentwicklung im Jugendalter, dem Hineinwachsen in eine Leistungselite, bleibt der diese Betreuung erfahrende junge Mensch in unterschiedlichen Funktionen dem Verein erhalten. In diesem Zusammenspiel wächst folglich nicht nur das Leistungsmotiv im Sinne individueller Weiterentwicklung; auch die Bereitschaft zum Engagement für die Gemeinschaft wird im Zuge dieses Prozesses positiv beeinflusst.

# Herausforderung **Kindheit und Jugend**

Kindheit und Jugend ändern sich. Kinder und Jugendliche brauchen vermehrt Spiel, Sport und Bewegung angesichts eines Lebensraums, der der Befriedigung dieses Grundbedürfnisses nach Bewegung immer engere Grenzen setzt. Konsequenzen hieraus sind unmittelbar, dass sich Kinder und Jugendliche insgesamt weniger und weniger gekonnt bewegen.

In einer Wissens- und Lerngesellschaft werden Lernen, Bildung und Aneignung von Kompetenzen auf unterschiedlichsten Ebenen für die heranwachsende Generation eine immer bedeutendere Rolle spielen.

Jugendliche sehen sich immer komplexer werdenden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber. Ihre Aufgabe, sich ihren Platz zu erobern, erfordert vielfältige Kompetenzen und Fähigkeiten. Kinder und Jugendliche sehen sich einem wachsenden Angebot und somit Chancen gegenüber, die aber gleichzeitig mit dem Risiko der Orientierungslosigkeit und der nachlassenden Unterstützung aus den sozialen Milieus (Familie, Schule) verbunden sind. Die Sozialisation in der Risikogesellschaft ist geprägt von der Zunahme objektiver Gefährdungen, misslingenden Integrationsprozessen, wachsender Orientierungslosigkeit, mangelnder Unterstützung im sozialen Umfeld.

Der Sport ist zur jugendspezifischen Altersnorm geworden und hat eine enorme Faszination für Kinder und Jugendliche und ist damit das Medium, mit dem nahezu alle Kinder und Jugendlichen auch im pädagogischen Sinne noch erreicht werden können.

## » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Der organisierte Kinder- und Jugendsport leistet durch seine vielfältigen und differenzierten, an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientierten Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten einen zentralen Beitrag zur Förderung der Lebens- und Sozialkompetenz und zur Bildung im und durch Sport.

Der „Sozialraum“ Verein stützt die Integrationskraft der Gesellschaft und wirkt sich auf Grund seiner Gemeinwohlorientierung positiv auf das Zusammenleben in unserer Gesellschaft aus. Er leistet damit einen positiven Beitrag bei der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen.

Der organisierte Sport leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen zu erfassen und bringt sie in die gesellschaftspolitische Diskussion ein. Junge Menschen werden im organisierten Sport bei der Gestaltung von Angeboten in erheblichem Umfang beteiligt.

Der organisierte Sport bietet dabei ein vielfältiges, heterogenes Handlungsfeld, das wie kaum eine andere freiwillige Gelegenheit ein hohes Maß an Verbindlichkeit, Regelmäßigkeit und Intensität erreicht. Für junge Menschen eröffnen sich hierüber umfangreiche Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Kompetenzen, die ihnen bei der Bewältigung ihrer Sozialisationsaufgaben helfen.

# Herausforderung **F**amilie

Wir leben in einer Zeit, in der das Ergebnis gesellschaftlicher Entwicklungen durch Begriffe wie Wohlstands-, Dienstleistungs-, Informations- und Mediengesellschaft oder Erlebnis- und Spaßgesellschaft charakterisiert wird. Mit dem Entstehen neuer Strukturen hat sich auch die gesellschaftliche Bedeutung der Familie, ihre Form wie ihre soziale Stellung, entscheidend gewandelt. Ein einheitliches Bild der Familie ist nicht mehr möglich, denn Familienstrukturen sind sehr verschieden. Ob Normalfamilien, Stieffamilien, Familien mit alleinerziehenden Vätern und Müttern, mit behinderten Familienmitgliedern, Migranten oder aber wirtschaftlich gesicherte und sozial schwache Familien, eines ist allen Formen gemein: Die Familie bleibt die wichtigste soziale Einheit für das Zusammenleben der Menschen. Ihr Dienst reicht von der Fürsorge im Kleinkindalter bis zum selbständigen Leben der jungen Erwachsenen und darüber hinaus.

Die Anforderungen des Berufslebens und der Schule und die verschiedenen Interessen unterschiedlicher Lebensalterstufen lassen für gemeinsames Handeln in der Familie weniger Zeit. Beengte Wohnbedingungen und fehlende sichere und wohnungsnaher Bewegungsräume für die Kinder beeinträchtigen die Lebensqualität. Einrichtungen wie die Sportvereine, die der Familie gemeinsame Aktivitäten ermöglichen oder bei verschiedenen Interessen einen entsprechenden Anlaufpunkt für alle bieten, haben deshalb eine besondere Bedeutung für den aktiv erlebten Zusammenhalt als Familie.

## » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Vor diesem Hintergrund bietet der Sportverein ein soziales Umfeld mit Erlebnis- und Entwicklungschancen für Kinder, deren Eltern und Großeltern und für andere Familienangehörige. Das Bild einer „Familie im Verein“ kann vielfältig sein, wenn die Familienmitglieder einen Teil ihrer Zeit in die Gemeinschaft des Sportvereins als Sporttreibende, als Betreuer und Helfer, als Förderer oder Führungskräfte einbringen. In vielen Vereinen kann jedes Familienmitglied sein Angebot finden. Vom Kleinkind bis zu den Groß- und Urgroßeltern hat der familienfreundliche Sportverein ein zielgruppenorientiertes Bewegungs-, Spiel- und Sportprogramm. Auch gemeinsames Sporttreiben im Familienverbund – sportartenübergreifend oder sportartgebunden – ist möglich. „Familiensport“ kann eine sinn- und wertvolle Freizeitgestaltung sein, die Gesundheit und integrierende Kräfte innerhalb der Familie und im sozialen Umfeld des Vereins fördert.

Es gehört Verständnis und Kreativität dazu, ein sportliches Programm so zu gestalten, dass zum Beispiel Kinder und Eltern gemeinsam mitmachen können und weder überfordert noch gelangweilt sind. Dies gilt für alle die Angebote, die zum Beispiel beim Wandern, Laufen, Radfahren, Skiwandern, Wassersport, bei Spielfesten und Sportveranstaltungen zwei oder sogar drei Generationen in einer Aktivität zusammenführen. Andererseits haben viele Vereine ihr Programm so eingerichtet, dass – wenn auch beim Üben getrennt – Angebote für die ganze Familie bestehen oder Eltern ihre Jüngsten z. B. in einer Kinderbetreuung versorgt wissen.

## Herausforderung **Geschlechtergleichstellung**

Formal mögen Männer und Frauen gleichgestellt sein. Die Wirklichkeit sieht anders aus: Noch immer sind Frauen an der Mitgestaltung vieler Bereiche unserer Gesellschaft geringer beteiligt als Männer. In entscheidungstragenden Positionen sind sie unterrepräsentiert, ihre beruflichen Chancen sind eingeschränkter, und sie werden für gleiche Arbeit oftmals schlechter entlohnt. Dennoch steigt die Zahl der berufstätigen Frauen und mit ihnen die Zahl jener, die Familie und Beruf miteinander vereinbaren müssen. Im Spannungsfeld dieser Doppelbelastung liegt für viele Frauen die Ursache einer alltäglichen Überforderung.

Von fast allen politischen Entscheidungen und Maßnahmen sind Frauen – und nicht nur jene, die berufstätig oder Mütter sind – in anderer Art und Weise betroffen als Männer. Ihre Lebenswirklichkeit unterscheidet sich von der männlichen, denn in fast allen gesellschaftlichen Bereichen sind sie subtilen, spezifischen Formen der Ausgrenzung ausgesetzt.

Die Sozialisation von Frauen begünstigt – im Gegensatz zu der männlichen – in stärkerem Maße inaktive Verhaltensweisen und bereitet sie entsprechend schlechter auf die Herausforderungen des gesellschaftlichen Wettbewerbs und die Anforderungen der gesellschaftlichen Partizipation vor.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Noch nie waren so viele Mädchen und Frauen in den Sportvereinen wie heute. Ihre zunehmende „Eroberung“ des Sports ist Ausdruck einer wechselseitigen Beeinflussung aus modernen Weiblichkeitsrollen und neuem Sportselbstverständnis. Im Sportsystem hat ein Wertewandel stattgefunden, der die Etablierung des Breitensports neben dem Leistungssport ermöglicht hat und sich auch in einer veränderten Angebotsstruktur der Vereine niederschlägt. Beides kommt den Interessen der Mädchen und Frauen entgegen.

Der Sport ermöglicht ihnen wichtige Gemeinschaftserfahrungen, die das Selbstbewusstsein in besonderer Weise stärken. Er bietet nicht nur einen Raum für Aktivität, sondern ist auch ein Ort des (Stress-) Ausgleichs geworden.

Im Sportverein finden Mädchen und Frauen ein soziales Experimentierfeld, in dem Wettbewerb, Erfolg und Misserfolg und der Umgang mit der eigenen Belastbarkeit hautnah erfahrbar werden. Der Sport eröffnet ihnen die Möglichkeit, spielerisch physiologische und kulturelle Grenzen zu überschreiten, was sich unter anderem auch daran zeigt, dass immer mehr Mädchen und Frauen männlich dominierte Sportarten erobern. Diese zunehmende Gleichstellung der Geschlechter im Sportsystem hat eine Signalwirkung für alle anderen gesellschaftlichen Bereichen.

## Herausforderung **Alter**

Eine der umwälzenden Veränderungen in Deutschland ist die Veränderung der Bevölkerungsstruktur. Der Anteil der über 60jährigen, der um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bei ca. 5 % lag, liegt heute bei rund 23 % und wird im Jahre 2030 bei 35–38 % liegen. Die Menschen werden immer älter, die allgemeine Lebenserwartung steigt weiterhin. Auch das Verhältnis der Generationen hat sich geändert. Kamen vor 100 Jahren auf einen über 75jährigen noch 79 Jüngere, so sind es heute nur 12–13 und werden es im Jahr 2040 nur 6–7 sein.

Der Gewinn an Lebensjahren wirft gesellschaftspolitisch jedoch einige Fragen auf: Wie kann den Seniorinnen und Senioren ein Leben in Aktivität und sozialer Sinnggebung ermöglicht werden? Wie kann das große Potenzial an Lebenserfahrung und Wissen für die Gesellschaft erhalten und durch freiwilliges Engagement der Älteren genutzt werden? Wie können die Kosten der Rente langfristig abgesichert werden?

Die Ergebnisse der Altersforschung lassen gute Chancen für einen länger als je zuvor dauernden und bei guter Gesundheit und hoher Kompetenz weitgehend aktiv verbrachten Lebensabend erkennen. Sie machen aber auch ein weites Spektrum an Folgerungen sichtbar, die sich für das Sozial- und Gesundheitswesen, das Kultur- und Freizeitangebot, den Städtebau und für neue Programme zum Beispiel im Sport ergeben.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Seine ursprüngliche Ausrichtung, der Jugend vorbehalten zu sein, wie es in den Gründer-jahren der Fall war, hat der Sport längst aufgegeben. Waren es in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts ganz überwiegend die Altersturner und -turnerinnen und die Altersfußballer, die einen deutlichen Kontrapunkt gegen das Primat der Jugend bildeten, so haben inzwischen viele Sportarten mit bedeutenden Teilnahmezahlen der Älteren aufgeholt. Der Grund dafür ist nicht allein, dass Sport für viele Menschen zum Lebensbegleiter wurde und man nicht aufhört, sportlich aktiv zu sein, wenn man in die Jahre kommt. Es gibt immer mehr Menschen, die erst im Rentenalter den Weg in den Sport und die Vereine finden

Auch die Gesundheitssportbewegung bietet vielfältige Möglichkeiten, die körperliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und noch zu steigern. Dabei können vor allem Ältere, die noch nie oder lange nicht mehr Sport getrieben haben, erkennen, dass es nicht nur darum geht, sich „bewegen zu müssen“. Sie erleben vor allem Spaß beim Sport und knüpfen eine Vielzahl an sozialen Kontakten.

Darüber hinaus sind kompetente Seniorinnen und Senioren auch in der Vereinsarbeit gerne gesehen. Wer Zeit und Wissen für die Gemeinschaft einbringt, leistet nicht nur einen sinnvollen Dienst für die Allgemeinheit, sondern tut auch etwas für das eigene Selbstwertgefühl, weil (wieder) die Empfindung entsteht, gebraucht zu werden.

## Herausforderung **Wirtschaft**

Die Wirtschaft in Deutschland steht derzeit am Rande einer Rezession. Ein Bündel von Ursachen im Außen- wie im Binnenverhältnis hat dazu beigetragen, den Anstieg des Bruttosozialproduktes zu verlangsamen und inflationsbereinigt einem Nullwachstum nahe zu kommen. Im europäischen Konvoi der Volkswirtschaften fährt unser Land schon lange nicht mehr an der Spitze des Wachstums.

Die zu beobachtende Zurückhaltung der Konsumenten in Deutschland beeinflusst den Sektor der Produktion und Dienstleistungen. In diesem Zusammenhang wächst die Bedeutung der Freizeitwirtschaft. Bis in die augenblickliche Schwächephase der Wirtschaftsentwicklung hinein erzielt dieser Sektor beachtliche Zuwachsraten. Das Wirtschaftswachstum durch Produkte und Dienstleistungen rund um den Sport hängt vom Teilnahmezuwachs, von der Teilnahmehäufigkeit und von der Rolle des Sports im Lebensstil der Menschen in diesem Land ab. So besteht zwischen der Zunahme sportlicher Aktivität und den Umsätzen des vielschichtigen Sportmarktes ein enger Zusammenhang.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Der Umsatz der Sportwirtschaft betrug 2002 rund 30 Milliarden Euro. Fast unbemerkt in der Öffentlichkeit haben Produktion, Distribution und Dienstleistungen rund um den Sport den achten Platz in der Rangliste der finanzstärksten Unternehmensbereiche Deutschlands eingenommen und setzen insgesamt mehr um als beispielsweise die Landwirtschaft. Darüber hinaus hat der organisierte Sport selbst eine Vielzahl von Arbeitsplätzen geschaffen und eigene Ausbildungszweige eingerichtet.

Dabei ist es nicht der Spitzensport mit seinen Bundesligen und Weltereignissen, der die größten Umsätze erbringt. Auslöser des Wachstums ist vor allem der Breitensport. Die stabilsten Pfeiler dieses „Sport-Wirtschaftswunders“ sind die Sportvereine!

Als Wirtschaftszweige, die mit ihren Produkten und Dienstleistungen beteiligt sind, werden Sportschuh- und Sportbekleidungsfirmen und Sportgerätehersteller als erstes gesehen. Der Sport als Zentralereignis der Freizeit ist jedoch mit vielen anderen Wirtschaftsbereichen verbunden. Dazu zählen: Der Tourismus in all seinen Ausprägungen, die Automobilindustrie, die Energiewirtschaft, die Nahrungsmittel- und Getränkeindustrie, das Verlagswesen, die Bauwirtschaft und Textilindustrie, die Kosmetikbranche, Pharmazie und Medizin und manche Bereiche mehr.

## Herausforderung **Umwelt**

Unsere Gesellschaft beansprucht die Lebensgrundlagen Natur und Umwelt übermäßig. Auch Sportaktivitäten und die Sportinfrastruktur tragen dazu bei. Die Belastungen von Luft, Wasser und Landschaft beeinträchtigen jedoch auch den gesundheitlichen Wert und die Attraktivität des Sports. Schon daher hat er ein ureigenes Interesse, zur allgemeinen Umweltvorsorge beizutragen. Der Deutsche Sportbund und seine Mitgliedsorganisationen wollen den Sport in Verantwortung für die Zukunft entwickeln. Das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung bedeutet, einerseits den ethischen Verpflichtungen für die Zukunft unserer Ökosysteme und die Lebensqualität kommender Generationen nachzukommen und andererseits nicht auf kurzfristigen Vorteil hin, sondern langfristig vernünftig zu handeln. Der glaubwürdige Umgang der Sportorganisationen mit der Umwelt ist die Voraussetzung dafür, dass die Vertreter des Sports als verantwortungsbewusst abwägende und kooperationsbereite Partner auf der Suche nach tragfähigen Lösungen wahrgenommen werden.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Der Deutsche Sportbund setzt sich für die Umweltverträglichkeit von Standort, Bau, Betrieb und Unterhaltung von Sportanlagen ein. Besondere Bedeutung hat dabei die rationelle Verwendung von Energie, Fläche, Trinkwasser und anderen Ressourcen. Der Ausbau bestehender Anlagen und die Umwidmung nicht mehr genutzter Gebäude und Flächen sollen Vorrang vor Neubau haben. Art und Ausmaß sportlicher Aktivitäten in Natur und Landschaft sollen sich an der Tragfähigkeit der Naturräume orientieren.

Der Deutsche Sportbund tritt für einen Sport der kurzen Wege ein und bevorzugt siedlungsnah, leicht und gefahrlos zugängliche Standorte. Vereine mit eigenen Sportanlagen haben eine besondere Verantwortung. Sie können eine Vorbildfunktion erfüllen und mit beispielhaften Lösungen ihre Mitglieder ermutigen, entsprechende Maßnahmen auch in ihrem privaten Bereich zu realisieren. Umweltgerechtes Handeln ist häufig auch ökonomisch vorteilhaft; dies erleichtert die Umsetzung entsprechender Projekte. Umweltbildung ist unverzichtbare Voraussetzung für viele sportliche Aktivitäten, insbesondere in Natur und Landschaft. Viele Sportorganisationen haben daher Umweltthemen in ihre Ausbildungsprogramme integriert.

Der Deutsche Sportbund empfiehlt allen Sportverbänden, aber auch Sportvereinen, die Position von Umweltbeauftragten einzurichten, um die notwendigen Maßnahmen kompetent umzusetzen und als Ansprechpartner – z. B. für Politik, Behörden oder Umweltschutzverbände – zur Verfügung zu stehen.

## Herausforderung **Ehrenamt**

Das Verhältnis von Bürger, Ökonomie und Staat muss neu bedacht und gestaltet werden. Als Folge des gesellschaftlichen Wandels wird die klassische Form der Tätigkeit in der Gesellschaft – zum Beispiel durch Erwerbsarbeit – abnehmen und die Bedeutung von freiwilliger Mitwirkung in der Zivilgesellschaft zunehmen. Ein Drittel der Menschen in Deutschland ist im freiwilligen Einsatz für andere: sie sind entweder in Wahl-Funktionen oder in verschiedenen anderen Aufgaben ehrenamtlich bzw. freiwillig tätig. Die übrigen zwei Drittel, das sind immerhin rund 40 Millionen Menschen über 16 Jahre, kommen in den Genuss dieser Dienste, ohne selbst solche bereitzustellen. Früher oder später merkt selbst der überzeugte Individualist, dass er nicht aus eigenen Kräften alle Lebensaufgaben allein bewältigen oder ihre Lösung erkaufen kann. Mitverantwortung und Engagement im Wirken für andere erschließen nicht nur soziales Kapital, sondern eröffnen Möglichkeiten der Lebensgestaltung und der persönlichen Sinnstiftung.

Je vielschichtiger das moderne Dasein wird, um so mehr Zuwendung von Dritten benötigen wir. Sie grundsätzlich von staatlichen, kommunalen oder kommerziellen Einrichtungen zu erwarten, hieße nicht finanzierbare Kosten zu schaffen. Es hieße aber auch, die Bereitschaft zu freiwilliger Eigenleistung und die Befriedigung zu unterschätzen, die aus der Tätigkeit für andere entsteht. Die Freizeit-, Kultur- und Sozialszene in Deutschland wird mehr als bisher in ihrer Angebotsvielfalt und Reichweite auf die Mitwirkung vieler ehrenamtlich engagierter Menschen bauen müssen. Die Lebensqualität von morgen hängt auch davon ab, ob die Menschen in einer bloßen Spaßgesellschaft oder in einer Bürgergesellschaft mit einem engmaschigen Netz des Gebens und Nehmens leben wollen.

### » **DIE ANTWORT DES SPORTS**

Der Sport in Deutschland hat die erste große Herausforderung ehrenamtlicher Mitwirkung schon bestanden. Das Wachstum der Teilnehmer an den Sportangeboten der Vereine von (begründet geschätzt) wöchentlich etwa 3 Millionen Menschen in den Sechziger Jahren auf das fast Sechsfache heute war nur dadurch möglich, dass sich auch entsprechend mehr Menschen für die Betreuung, Verwaltung und Führung dieses großen Teilnehmerfeldes zur Verfügung stellen. Diese Vermehrung des überwiegend ohne Bezahlung – also ehrenamtlich – tätigen Personals im Sport ist eine der bedeutendsten bürgerlichen Leistungen des Sports in unserer Zeit.

Die in diesem Positionspapier genannten gesellschaftlichen Herausforderungen an den Sport – von Gesundheit und Integration, Umwelt und Leistung, von Kindheit und Jugend bis ins hohe Alter – sind nur durch freiwilliges bürgerschaftliches Engagement bewältigbar. Vor dieser Herausforderung steht der Sport an der Schwelle des neuen Jahrhunderts. Aktive Teilnahme und ehrenamtliche Mitwirkung bedingen also einander. Damit trägt der Sport zur Entwicklung einer modernen Zivilgesellschaft bei. Seine ehrenamtlichen Mitarbeiter – ob Vorstandsmitglieder, Schiedsrichter, Betreuer, Helfer bei Vereinsfesten usw. – sind öffentlich tätig, ohne staatlich oder wirtschaftlich verpflichtet zu sein. Dass sich heutzutage, wie oft gemutmaßt wird, kaum noch jemand engagieren wolle, wurde durch Untersuchungen widerlegt, die für den Sport die Spitzenrolle mit über 4 Millionen unbezahlt engagierten Personen in Ämtern und auch in zeitlich begrenzten Projektaufgaben ergab. In der weiteren Erschließung dieser für das gesellschaftliche Wohl so wichtigen Ressource sieht der Sport eine zentrale Zukunftsaufgabe.

# **Sport tut Deutschland gut,**

- weil er die **Gesundheit** fördert.
- weil er **Menschen unterschiedlicher Herkunft und Befähigung** zusammenführt.
- weil er **Freude an der Leistung** vermittelt.
- weil er **Kinder und Jugendliche für das Leben** bildet.
- weil er das **Familienleben** bereichert.
- weil er „gender mainstreaming“ umsetzt.
- weil er im **Alter** **Aktivität und Geselligkeit** bietet.
- weil er mithilft, **Schubkräfte für die Wirtschaft** zu entfalten.
- weil er für den **Schutz unserer Umwelt** eintritt.
- weil er durch das **Ehrenamt** die **Chance zu bürgerschaftlichem Engagement** eröffnet.

# **Deshalb braucht der Sport in Deutschland**

- **die weitere Förderung des bürgerschaftlichen Engagements auch durch eine Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen.**
- **funktionstüchtige und bedarfsgerechte Sportstätten und ausreichende Bewegungsräume in Stadt und Land.**
- **die Einführung der Bewegungserziehung schon im Kindergartenalter.**
- **einen qualitativ hochwertigen und zeitlich angemessenen Sportunterricht in den Schulen.**
- **einen Versicherungsbonus für sportlich Aktive.**
- **die Anerkennung der Sportvereine als Träger von Prävention und Rehabilitation.**
- **kostenfreie Überlassung von kommunalen Sportstätten für Sportvereine.**
- **eine Förderung von Integrationsmaßnahmen in Sportvereinen für weitere Zielgruppen.**
- **die Anerkennung des Engagements des Sports zum Erhalt einer intakten Umwelt.**
- **die ausgewogene Berücksichtigung der Vielfalt des Sports in den Medien.**

## Quellen:

Statistisches Bundesamt, Datareport, 2002  
IFM Allensbach, 2003  
FISAS des DSB, 1998  
Weltgesundheitsorganisation, 2003  
Bundesinstitut für Sportwissenschaften, 2000  
Bundesminister des Inneren, 2001  
Emnid Institut, 2000  
Aktuell 2002  
Herald Tribune, 2000  
Deutscher Sportbund: Der Sport – ein Kulturgut unserer Zeit  
Deutscher Sportbund: Einheit in der Vielfalt – Dokumentation „Leitbild des Deutschen Sports“  
Deutscher Sportbund: DSB Presse  
McKinsey-Stern-t-online: „Perspektive Deutschland“, 2002  
Shell Jugendstudie, 2000  
BAT Forschungsinstitut, 1999  
Deutsche Gesellschaft für Freizeit, 1997